

SIDESPIN

Swiss Table Tennis informiert Sie in regelmässigen Abständen über die wichtigsten News im Schweizer Tischtennisport.



Wenn dieses Email nicht korrekt angezeigt wird, dann klicken Sie **hier** oder kopieren Sie den folgenden Link in Ihren Browser:
<http://nema.swissolympic.ch/stt/home/preview.aspx?i=EKPeCniR&z=iokr51gs>

Liebe Tischtennisfreunde

Vor einem Jahr wurde in der Region Fribourg ein Pilot-Projekt gestartet: Sieben Vereine engagierten gemeinsam einen französischen Profitrainer. Erste Erfolge lassen sich bereits sehen: Überraschend gewann das U15-Team von Fribourg die nationale Meisterschaft. Im aktuellen Sidespin gibt es eine Zwischenbilanz des Projekts.

Weitere Beiträge

- Forward Morges: Der Rückkehrer bereichert die NLA
- Tischtennisvermarktung: Das grosse Geld wird bis jetzt im Breitensport gemacht
- Video des Monats: Rückblick auf die aussergewöhnliche Karriere von Jan-Ove Waldner

Viel Spass beim Lesen!



Ein Profitrainer für sieben Clubs: Bilanz nach einem Jahr

Ziemlich genau vor einem Jahr haben sieben Westschweizer Tischtennis-Clubs den Profi-Trainer Bernard Givone engagiert. Das Projekt mit dem Namen EFTT (Ecole fribourgeoise de tennis de table) ist vielversprechend angelaufen. Die Spielerinnen und

Spieler haben spielerisch profitiert. Und es gibt bereits Clubs, die das Projekt nachahmen. Zeit für eine Zwischenbilanz.



mehr im Internet



Vermarktung im Tischtennis

Es ist eine Eigenheit unserer Sportart, dass das grosse Geld vor allem im Breitensportbereich zu verdienen ist. Den Leistungssport erfolgreich zu vermarkten, ist ähnlich schwierig, wie die Bevölkerung des Mars. Dennoch: Mit der Verbreitung des Internets muss

Tischtennis nicht zwingend Randsport bleiben, sondern könnte sich zur erfolgreichen Zielgruppensportart entwickeln. Doch wie gross das Vermarktungspotenzial des Spitzentischtennis wirklich ist, ist eine viel zu selten gestellte Frage.

mehr im Internet



Forward-Morges ist zurück in der NLA

Die erste Mannschaft des CTT Forward-Morges ist in der Saison 2012-2013 zurück in der Nationalliga A. Somit ist sie eine von zwei Westschweizer Mannschaften und die einzige des AVVF in der obersten Schweizer Spielklasse. Zum Team aus Morges gehören zwei junge im Verein ausgebildete Studenten, Paul-Antoine Collaros (A19) und Robin Moret (A18), sowie der erfahrene Abwehrspieler Akos Maklari (A19). Das Trio ist auf jeden Fall eine Bereicherung der Liga.

mehr im Internet



Video des Monats: Rückblick auf die aussergewöhnliche Karriere von Jan-Ove Waldner

Nach neun Jahren in der deutschen Bundesliga ist die „Legende“ Jan-Ove Waldner in seine Heimat zurückgekehrt. Der bald 47-jährige Ballkünstler – oft als erfolgreichster Tischtennispieler aller Zeiten bezeichnet – wird für uns also nicht mehr live zu bewundern sein. In Schweden jedoch weiterhin, denn Waldner kehrt zu seinem ersten Verein zurück, dem Spårvägens BTK in Stockholm. Hier gibt es einen kleinen Rückblick auf die aussergewöhnliche Karriere des Schweden.

mehr im Internet

Newsletter **abbestellen**, oder Profil **ändern**?

Powered by **NEMA**

Ein Profitrainer für sieben Clubs: Zwischenbilanz



Happy Birthday EFTT!

Ziemlich genau vor einem Jahr haben sieben Westschweizer Tischtennis-Clubs den Profi-Trainer Bernard Givone engagiert. Das Projekt mit dem Namen EFTT (Ecole fribourgeoise de tennis de table) ist vielversprechend angelaufen. Die Spielerinnen und Spieler haben spielerisch profitiert. Und es gibt bereits Clubs, die das Projekt nachahmen. Zeit für eine Zwischenbilanz...

Text und Photos: Michel Modoux

Bernard Givone ist ein Tischtennis-Begeisterter, einer, der seine Leidenschaft zum Beruf gemacht hat. Das spürt man, wenn man mit ihm über Tischtennis spricht. Das sieht man, wenn man seine Schützlinge bei den Einheiten beobachtet. Der Franzose ist seit einem Jahr der Trainer in der EFTT. Trainings gibt der 58-Jährige in Fribourg, Bulle, Rossens, Villars-sur-Glâne, Domdidier, Matran und Yverdon einmal die Woche oder ein bis zweimal im Monat. Die sieben Clubs haben 2011 in einem Pionierprojekt ihre Kräfte gebündelt und den Franzosen in einem Arbeitsverhältnis von 100 Prozent angestellt.



Niveau ist gestiegen

Seither hat sich einiges getan in den Clubs. „Vor allem die jungen Lizenzierten haben sich zum Teil stark entwickelt und einige Erfolge gefeiert“, betont Lars Kabitz vom TTC Fribourg. Er war es, der das Projekt angerissen und umgesetzt hat. Als Inspiration dienten ihm ähnliche Projekte aus Deutschland. Der Organisationsaufwand zu Beginn war immens. Es galt die Bedürfnisse und Möglichkeiten aller Clubs unter einen Hut zu bringen. Heute, ein Jahr später, hat Kabitz die Gewissheit, dass die sportlichen Erfolge der letzten Saison auch auf die zusätzlichen Trainings zurückzuführen sind. Ein Erfolg unter vielen war der Titelgewinn des TTC Fribourg beim nationalen U15-Mannschaftsbewerb. Viele waren vom Erfolg überrascht, nicht jedoch der Trainer Bernard Givone: „Mittlerweile kenne ich meine Spieler ganz gut und ich weiss, welches Potenzial in ihnen steckt.“

In 10'000 Stunden zum Profi

Es entsteht etwas in der Westschweiz, das dereinst die Trainingsstrukturen in der Schweizer Tischtennisszene aufbrechen könnte. Nachahmerprojekte befinden sich bereits in den Startlöchern (siehe Kasten). Für Bernard Givone ist es erst ein erster Schritt. Denn wollen die Schweizer künftig mit Europas Spitze mithalten, müssten die Trainingsstunden nochmal gesteigert werden: „Die Schweizer sind nicht untalentierte als ihre ausländischen Gegner. Es ist einzig der Trainingsaufwand, der den Unterschied ausmacht.“ Givone weiss, was es braucht, um international mithalten zu können. Sein Sohn Nolan ist amtierender Europameister in der Kategorie U12 und betreibt einen Trainingsaufwand von rund 30 Stunden pro Woche. Zum Vergleich: Die fleissigsten Nachwuchsspieler in der EFTT kommen bisher auf rund 15 Stunden. Der Trainer hat eine einfache Formel für den Erfolg: „Es braucht rund 10'000 Stunden auf 10 Jahre verteilt, um einen Spitzenspieler zu formen.“



Alle sind motiviert

Seit 17 Jahren ist Givone Profi-Trainer und nicht alles ist so rosig, wie es zunächst tönt: „In Frankreich ist das Trainerdasein im Tischtennis nicht einfach und das Überleben hart.“ In der Westschweiz hat der fünffache Vater mit der EFTT eine neue Herausforderung gefunden. Er lobt das professionelle Umfeld, die Unterstützung der Clubs und des Projektleiters. Es habe sich eine positive Eigendynamik entwickelt und alle hätten den nötigen Drive. Dass dies so bleibt, ist auch im Interesse von Lars Kabitz. Das Projekt EFTT ist zunächst für eine Zeitspanne von zwei Jahren geplant. „Danach müssen wir schauen, wie es weitergeht“, betont der 28-Jährige. Er fügt aber schnell hinzu: „Wenn es so weiterläuft und alle motiviert bleiben, wird es weitergehen.“

Wird das Novum zum Modell für die Schweiz?

Als Lars Kabitz im letzten Jahr das Projekt lancierte, war dies in der Schweizer Tischtennislandschaft ein Novum. Mittlerweile interessieren sich auch andere Clubs für das Modell. So auch im Kanton Neuenburg, wo die Tischtennis-Clubs Cortaillod, Le Landeron, Côte Peseux und La Chaux-de-Fonds gemeinsame Trainings für ihre Mitglieder anbieten. Die Trainings wurden Ende August gestartet. In einer nächsten Sidespin-Ausgabe beleuchten wir das Projekt aus Neuenburg näher.

Letzte Aktualisierung (Montag, 10. September 2012)

[Fenster schliessen](#)

● Vermarktung im Tischtennis



Die zwei Eigenheiten

Es ist eine Eigenheit unserer Sportart, dass das grosse Geld vor allem im Breitensportbereich zu verdienen ist. Den Leistungssport erfolgreich zu vermarkten, ist ähnlich schwierig, wie die Bevölkerung des Mars. Dennoch: Mit der Verbreitung des Internets muss Tischtennis nicht zwingend Randsport bleiben, sondern könnte sich zur erfolgreichen Zielgruppensportart entwickeln. Doch wie gross das Vermarktungspotenzial des Spitzentischtennis wirklich ist, ist eine viel zu selten gestellte Frage.



*Text: Marius Widmer**

Fast alle grossen Tischtennismarken sind jeweils da, an der jährlich stattfindenden ISPO. Die Internationale Fachmesse für Sportartikel und Sportmode in München ist die Partnerbörse schlechthin, wo sich Hersteller, Händler und Endverkäufer schöne Augen machen können. Während sich jedoch Snowboard- und Skimarken herausputzen, zeigen die TischtennisHersteller Durchschnittsware. Tische für den Garten, Schläger für die Badi. Der Grund? Die Umsätze im Breitensport übersteigen jene des Wettkampfsports um Längen, das Gebaren der Ping-Pong-Hersteller deshalb nur verständlich. Kein gutes Omen also für den Spitzensport.

Der dritte Weg: Das Internet

Um mehr finanzielle Mittel in den Sport zu holen, bräuchte es Werbepartner von ausserhalb der Tischtennisszene. Diese wollen vor allem von einem grossen Publikum gesehen werden, etwas, das nur die Medien herstellen können. Nachdem allerdings unzählige Versuche im Free TV und Pay TV gescheitert sind, bleibt als dritter Weg nur noch eines übrig: das Internet. Denn abgesehen von wenigen Plattformen, z.B. der chinesischen Super League, der deutschen Bundesliga oder den Olympischen Spielen, ist das herkömmliche Fernsehen kaum zu überzeugen. Doch auch die Online-Vermarktung ist kein Zuckerschlecken. Um ein attraktives Produkt zu haben, muss die Produktion gewisse Mindeststandards einhalten, braucht es mehrere Kameras, Zeitlupe und einen Kommentator. Dies gelingt allerdings nicht einmal dem Internationalen Tischtennisverband bei seiner World Tour (ehemals Pro Tour).

Die Rolle des ITTF

Seit 1999, und erstmals in der Geschichte, steht dem internationalen Verband ein Nordamerikaner vor. Der Kanadier Adham Sharara hat die Vermarktung des Sports vorangetrieben. Das Resultat lässt sich durchaus sehen. Im Gegensatz zu anderen Olympischen Sportarten könnte Tischtennis auch ohne die Millionenbeiträge aus dem Olympischen Fonds auskommen. Doch allem Wachstum zum Trotz, ein Verband bleibt letztlich ein relativ schwerfälliges Konstrukt. Deshalb haben heute die europäischen Top-Ligen im Fussball und sogar die deutsche Tischtennis-Bundesliga die Vermarktung ausgelagert, weg vom Verband, hin zu einer Vermarktungsmaschinerie.

Shararas geschickter Schachzug

Dies hat der gewiefte ITTF-Präsident natürlich längst erkannt. So wurden die grossen Geschäfte nämlich längst ausgelagert. TMS International heisst die Firma, die diverse Turniere vermarktet. Die Kontrolle bei TMS liegt aber letztlich bei Sharara. Im Gegensatz zum Tennis also, wo sich die Profispieler längst organisiert haben, bleibt die Macht im Tischtennis beim Weltverband. Nebeneffekt der Schein-Auslagerung: Die Vermarktung entzieht sich grösstenteils der Aufsicht der ITTF-Jahresversammlung.

Die Vor- und Nachteile eines starken Weltverbandes

Diese Konstellation hat einige Vorteile. So bremsen sich die nationalen Verbände nicht gegenseitig aus, die ganze Welt spielt nach den gleichen Regeln und mit dem hauseigenen Tischtennis Kanal „itTV“ hat der ITTF in der Olympischen Familie Massstäbe gesetzt, die höchste Bewunderung verdienen.

Dennoch gibt es frappante Nachteile. Die Modernisierung der Weltmeisterschaften ist zum Beispiel nicht möglich, weil ein ITTF-Präsident auf die Stimmen der kleinen Verbände angewiesen ist. So dürfen Nicaragua oder Uganda jährlich subventioniert teilnehmen, aber der Turnier-Sieger erhält keinen Cent Preisgeld. Des Weiteren fehlt es mittlerweile fast gänzlich an einer Gegenkraft. Weder die Landesverbände (mit Ausnahme von China), noch die SpielerInnen, noch die Industrie mag dem ITTF die Stirn bieten.

Die zweite Eigenheit

Komischerweise, und das ist die zweite Eigenheit des Tischtennis, werden die wirklich zentralen Fragen kaum gestellt. Die Spieler fragen sich kaum, wie sie zu mehr Preisgeld kommen könnten, Seit Jahren liegt das Niveau der Pro

Tour/World Tour unverändert bei ca. 2,5 Millionen US-Dollar; die Jahresversammlung der ITTF-Mitgliederverbände scheint es nicht zu stören, dass sie über die Geschäfte bei TMS, welche Verträge ihrerseits zum Teil noch als Unteraufträge weitergibt, kaum informiert wird. Die Industrie, zu guter Letzt, subventioniert den ITTF aufgrund überbewerteten Materialtests jedes Jahr mit rund einer Million US-Dollar, schafft es aber trotz eines eigenen Hersteller-Weltverbandes nicht, geeint aufzutreten.

Die Tischtennis-Community zerbricht sich während Jahren den Kopf, ob ein zwei Millimeter grösserer Ball oder eine leicht veränderte Zählweise nun gut oder schlecht für den Sport sind. Seit Jahren wird Adham Sharara von allen Seiten heftigst beschossen, doch seltsamerweise meist wegen Bagatellen und selten wegen finanzieller Überlegungen.

**Marius Widmer war von 2007 bis Ende 2009 Pressechef des Internationalen Tischtennisverbands ITTF*

Fenster schliessen

Der Teamgeist ist ein Plus

Die erste Mannschaft des CTT Forward-Morges ist in der Saison 2012-2013 zurück in der Nationalliga A. Somit ist sie eine von zwei Westschweizer Mannschaften und die einzige des AVVF in der obersten Schweizer Spielklasse. Zum Team aus Morges gehören zwei junge im Verein ausgebildete Studenten, Paul-Antoine Collaros (A19) und Robin Moret (A18), sowie der erfahrene Abwehrspieler Akos Maklari (A19). Das Trio ist auf jeden Fall eine Bereicherung der Liga.

Text: Valentin Henin



Die Ambitionen sind klar: Der Verbleib in der NLA. «Vor vier Jahren konnten wir uns eine Saison halten, bevor wir wieder abgestiegen sind. Nun haben wir erneut die Möglichkeit, dieses Jahr gut zu trainieren. Wir sollten den Liga-Erhalt so schaffen, und für die kommenden Saisons einen interessanten Platz anstreben», erklärt Robin Moret.

Mithalten mit den Besten als Ziel

Moret machte aufgrund neuer beruflicher Tätigkeiten einige inkonstante Saisons durch und ist nun für die neue Saison voll motiviert. «Ich möchte nicht mehr bloss an die besten Spieler herankommen, sondern sie auch schlagen und eine etwas konstantere Saison erleben», fügt er hinzu. Paul-Antoine Collaros will seine gute Form der vergangenen Saison bestätigen. «Ich konnte einige starke Spieler schlagen. In der NLA werde ich nun vermehrt gegen sie antreten können», meint er. Paul-Antoine studiert in Lausanne und Robin an der Universität Fribourg. Sie wollen versuchen, Studium und Tischtennis auf nationaler Ebene unter einen Hut zu bringen und sind der Meinung, dass bei einem Studium an einer Schweizer Universität relativ viel freie Zeit übrig bleibt. Robin hatte allerdings in der Vergangenheit etwas mehr Mühe, Studium und Tischtennis zu kombinieren. Akos Maklari hingegen möchte beweisen, dass er noch mit den besten Schweizer Spielern mithalten kann, auch wenn viele ihn bereits auf dem absteigenden Ast sehen.

Spitzenmässig auch im Jassen

Im Team herrscht eine ausgezeichnete Stimmung. Die drei Spieler gehen in ihre sechste gemeinsame Saison. Dieser Teamgeist ist ein Plus. Der ganze Verein hält zusammen: «Die NLA-Mannschaft von Morges ist nicht vom restlichen Verein abgetrennt. Morges ist eine grosse Familie, von der 5. Liga bis zur NLA. Man will das Potenzial der Vereinsspieler und der Leute aus der Region, welche die gleichen Ideen teilen, optimal zu nutzen. Wir wollen keinesfalls auf ausländische Spieler zurückzugreifen, die das Budget und die Stimmung im Verein gefährden könnten. In den letzten Jahren hatten wir aber auch das Glück, dass sich neue Spieler in der Region niederliessen, die heute im Verein sehr gut integriert sind», erklärt Robin Moret. Forward-Morges ist ein lebhafter Verein, bei dem auch ausserhalb des Tischtennis vieles geteilt wird. «Würde die zweite Hälfte der Saison auf dem Jassteppich ausgetragen, wäre Forward-Morges schon seit Jahren Meister», scherzt Robin.



Die Politik scheint zu funktionieren, denn die zweite Mannschaft, die in der NLC spielt, könnte den Aufstieg schaffen. Und wenn die jungen Vereinsmitglieder weiterhin Fortschritte machen, könnte man sogar von einer dritten Mannschaft in der Nationalliga träumen. Das hoffen die Leute von Morges jedenfalls.

Das erste Spiel von Forward-Morges findet am Samstag, 13. Oktober 2012 auswärts in Kloten statt.

Letzte Aktualisierung (Montag, 10. September 2012)

Fenster schliessen



Video des Monats: Rückblick auf die aussergewöhnliche Karriere von Jan-Ove Waldner

Nach neun Jahren in der deutschen Bundesliga ist die „Legende“ Jan-Ove Waldner in seine Heimat zurückgekehrt. Der bald 47-jährige Ballkünstler – oft als erfolgreichster Tischtennispieler aller Zeiten bezeichnet – wird für uns also nicht mehr live zu bewundern sein. In Schweden jedoch weiterhin, denn Waldner kehrt zu seinem ersten Verein zurück, dem Spårvägens BTK in Stockholm. Hier gibt es einen kleinen Rückblick auf die aussergewöhnliche Karriere

des Schweden.

http://www.youtube.com/watch?v=OOd5gQ-a0_Y